(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 11. **Sonntag, den 14. Januar** **1900.**

Wie du mir, so ich dir.

Diesen in der internationalen Politik allein richtigen Grundsatz hat die deutsche Reichsregierung, gewitzigt durch die englischen Schiffsbeschlagnahmen, soeben zur Durchführung gebracht. Die Firma Krupp in Essen lieferte, wie schon seit Wochen trotz englischer Ableugnungen allgemein bekannt war, Geschütze nach England und war neuerdings mit der schleunigen Ausführung eines großen Auftrages zur Lieferung von Stahlgranaten an England beschäftigt. Die Regierung hat der Firma die Ausführung dieses Auftrages nunmehr untersagt, da derselbe mit den Neutralitätspflichten in Widerspruch stehe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt über diesen hochinteressanten Vorgang das Folgende mit: „Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob es mit den Pflichten strenger Neutralität, die das deutsche Reich in dem südafrikanischen Kriege beobachtet, verträglich erachtet werden könne, wenn Lieferungen von Kriegsmaterial aus Deutschland an eine der kriegführenden Parteien ausgeführt würden. An zuständiger Stelle ist diese Frage verneint worden, und es ist deshalb die Firma Krupp ersucht worden, die etwa beabsichtigte Absendung von Waffen, Geschützen, Munition oder anderweitigem Kriegsmaterial an eine der beiden kriegführenden Parteien einzustellen.“

Auf Wunsch Transvaals hätte die deutsche Reichsregierung der Firma Krupp die Lieferung von Kriegsmaterial an England untersagen müssen; da eine derartige Aufforderung aus Pretoria nicht ergangen ist, stand es in dem Belieben der deutschen Regierung, zu thun was ihr recht schien. Daß sie das Verbot aussprach, beweist daher, daß die deutsche Reichsregierung ihre Sympathie für England vollständig aufgegeben und sich auf den strengen Rechtsboden gestellt hat. Im Volke wird man sich über diese Bekundung strenger Gerechtigkeit England gegenüber aufrichtig freuen.

Erwähnt sei im Anschluß hieran noch, daß die englische Regierung kurz bevor das deutsche Verbot erging, außer den erwähnten Stahlgranaten nach 240 Schnellfeuergeschütze bestellt hatte. Die giebt's nun natürlich nicht. Da die französischen Geschützwerke schon vorher jede Bestellung abgelehnt hatten, so wandte sich England auch an eine italienische Firma, die thatsächlich eine große Bestellung angenommen hat. Es wäre zu wünschen, daß auch Italien dem Beispiele Deutschlands folgte und die Ausführung der Bestellung untersagte; sind doch auch italienische Schiffe vor englischen Uebergriffen und Vergewaltigungen nicht sicher.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. Januar 1900.

Der Kaiser, der Freitag früh aus Kiel zurückgekehrt war, jagte im Laufe des Vormittags im Grunewald bei Berlin. Abends speiste er bei dem Chef des Militärkabinets v. Hahnke.

Prinzessin Heinrich von Preußen und der junge Prinz befinden sich andauernd wohl. Bei dem fernerhin zu erhoffenden günstigen Verlauf der Wiedergenesung werden weitere Arztberichte nicht veröffentlicht werden.

Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe findet am Montag eine Abendtafel statt, zu der das Präsidium des Reichstages und Mitglieder des Reichstages Einladungen erhalten haben. Am 16. Januar giebt Staatssekretär v. Podbielski ein parlammtarisches Essen.

Vom Brüderlein und Schwesterlein sprach Staatssekretär Graf Bülow — der soeben in Stettin die Taufe des Schnelldampfers „Deutschland“ vollzogen und hierbei die Nothwendigkeit einer starken deutschen Flotte dargelegt hat — in einer zweiten Rede, die er auf dem der Taufe folgenden Festmahl hielt. Der Minister führte nämlich unter Heiterkeit und Beifall aus: „Im Jahre 1867 wurden gleichzeitig der norddeutsche Reichstag und die norddeutsche Marine geboren, die sich vier Jahre später in den deutschen Reichstag und die deutsche Flotte verwandelten. Sie sehen also, daß im Grunde der Reichstag und die Flotte Geschwister sind. Wir hoffen Alle, daß der Bruder seiner Schwester weiter helfen möge zu Wachsthum, Stärke und Größe, auf daß die Mutter Germania auch weiter an diesen beiden Kindern ihre helle Freude habe.“ Mag man nun für oder gegen die Verstärkung unserer Seestreitkräfte sein, ein hübscher Vergleich ist es jedenfalls, den Graf Bülow da gezogen hat. Wenn er ferner sagte, als Staatssekretär des Aeußern habe er die Pflicht, unsere auswärtige Politik in dem Geleise zu halten, das der größte Staatsmann unserer und wohl aller Zeiten —Fürst Bismarck — vorgezeichnet habe, so entspricht das nur den Wünschen des Volkes.

Zur Frage der Schiffsbeschlagnahmen, ist nur noch zu erwähnen, daß eine officielle Note der englischen Regierung auf die deutschen Reklamationen in Berlin noch immer nicht eingetroffen ist, daß sich dagegen die Londoner Blätter über die Folgen der von der englischen Regierung angeordneten Schiffs-Aufbringungen keinen Illusionen mehr hingeben und einen auffallend friedfertigen und versöhnlichen Ton anschlagen.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Berathung des Postetats fortgesetzt und eine ganze Reihe unwesentlicher Punkte genehmigt. Auf eine Anfrage des Abg. Hasse (natl.), wie weit die Postverwaltung mit der Errichtung neuer deutscher Postämter im Auslande vorzugehen beabsichtige, erklärte Staatssekretär v. Podbielski, die deutsche Post sei bemüht, mit dem steigenden Export Deutschlands gleichen Schritt zu halten, von dem Gedanken geleitet, daß deutsche Postanstalten im Auslande geeignet seien, dem Kaufmann die Existenz wesentlich zu sichern. Ferner erklärte der Staatssekretär, daß der Frage der Personalreform der höheren Postanstalten noch nicht habe näher getreten werden können, daß die Frage aber auch keine brennende sei. Dagegen seien die Postassistenten-Stellen wesentlich vermehrt und auch aufgebessert worden. — Abg. v. Kardorff beabsichtigt den Vorsitz in der Budgetkommission des Reichstags niederzulegen, da er hierdurch zu sehr an der Betheiligung bei den Arbeiten des preußischen Abgeordnetenhauses behindert werde. Macht Herr von Kardorf seine Absicht zur That, dann ist von der Kommission die Wahl des Abgg. Möller (nat.) in Aussicht genommen.

Unter der ausgedehnten Sonntagsruhe leidet nach der „Dtsch. Verkehrsztg.“ die Sicherheit der Geldbestände in den Postagenturen. An den Sonntagnachmittagen ist nämlich eine große Anzahl von Landposten und Schaffnerbahnposten in Wegfall gekommen; dadurch ist es vielen Postagenturen unmöglich gemacht worden, an Sonntagen ihre Ueberschüsse mit den Abendzügen an die Abrechnungs-Postanstalten abzuliefern, und der zulässige Höchstbestand an baarem Gelde wird infolge dessen häufig um mehrere Hundert Mark überschritten, gar nicht zu gedenken der lagernden Werthsendungen. Es wird daher zur Sicherung der Werhsachen die Einrichtung von Werthgelassen bei den Postagenturen verlangt.

Auf der Pariser Weltausstellung 1900 wird, wie bekannt, Seitens der preußischen Regierung auch eine Ausstellung der Erzeugnisse der Bernsteinproduktion vorgenommen werden. Ein Theil der hier auszustellenden Objekte sowie die gesammte Einrichtung der Ausstellung soll für den Fall, daß es wegen zu hoher Kosten nicht gelingt, das dem Geh. Kommerzienrath Becker gehörige Bernsteinmuseum in den Besitz des Staates zu bringen, späterhin die Grundlage für ein neu anzulegendes Bernsteinmuseum abgeben.

Soeben konstituirte sich in Berlin unter dem Protektorat des Erbgroßherzogs von Oldenburg der „Deutsche Schulschiff-Verein.“ Der Verein verfolgt bekanntlich die Aufgabe, junge Seeleute heranzubilden, um auf diese Weise den Nachwuchs an tüchtigen Seemännern zu fördern und junge Leute aus allen Kreisen der Bevölkerung zu diesem Berufe heranzuziehen. Allseitig wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Verein nicht nur eine wichtige patriotische Bedeutung gewinnen, sondern die Liebe und das Interesse für die Aufgaben der Handelsschifffahrt wecken und fördern werde.

Ueber die Justiz in Deutsch-Ostafrika lesen wir in der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift: Es wurden 13 Personen wegen schwerer Verbrechen gehängt, 9 zum Tode Verurtheilte begnadigt. Wegen minder schwerer Verbrechen und Vergehen wurden 124 Personen zu Freiheitsstrafen über 6 Monate und 3058 bis zu 6 Monaten verurtheilt. Zu Geldstrafen wurden 344 verurtheilt. Außerdem wurde auf Prügel- bezw. Ruthenstrafen im Höchstbetrage von 25 Hieben in 1508 Fällen erkannt. — Die namentlich in einzelnen Küstengebieten äußerst heftig aufgetretene Hungersnoth hat stellenweise auch den allmählich unterdrückten Sklavenraub wieder aufleben lassen. Erfreulicherweise hat man einige dieser Menschenräuber abgefaßt und streng bestraft. — Aus der Denkschrift ergiebt sich ferner, daß Deutsch-Ostafrika eine Einwohnerzahl von reichlich 6 Millionen hat. Die europäische Bevölkerung besteht aus 1090 Personen, von denen 881 Deutsche sind.

Deutscher Reichstag.

126. Sitzung vom 12. Januar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Das Haus ist wieder sehr schwach besucht.

Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Berathung der Resolution Freiherr v. Stumm zum Invalidenversicherungsgesetz, betr. einen Gesetzentwurf, durch welchen im Anschluß an die Invalidenversicherung die Wittwen- und Waisenversicherung für die versicherten Personen eingeführt wird; in Verbindung mit der Berathung der Resolution Dr. Schädler, Dr. Hitze und Genossen, betr. einen Gesetzentwurf, durch welchen die Wittwen- und Waisenversicherung für die in Fabriken beschäftigten Personen unter entsprechender Erhöhung der Beiträge (Zusatzmarke) eingeführt und den übrigen Versicherten die Betheiligung im Wege der freiwilligen Versicherung ermöglicht wird.

Abg. Freiherr v. Stumm (Rp.) begründet seine Resolution. Ein solches Gesetz würde erst den nothwendigen Schlußstein der Arbeiterwohlfahrtsgesetze bilden. Die Wohlfahrt der Reliktenversorgung bei dem Unfallgesetz bilde geradezu ein Unrecht gegenüber den Relikten der Invaliden. Die Versorgung der Wittwen und Waisen sei ebenso wichtig, vielleicht noch wichtiger als die Pensionirung der Arbeiter selbst.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) stimmt dem Vorredner darin bei, daß die Wittwen- und Waisenversicherung der nothwendige Schlußstein der Arbeitergesetzgebung sei. Die Kostenfrage dürfe nicht entscheidend sein. Redner begründet sodann seinen Antrag. (Im Hause herrscht Unruhe.)

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowky: Ueber das Ziel ist kein Streit, das wünschen wir Alle. Aber gegenüber den gewaltigen Anforderungen an den Staatsorganismus muß die Re-

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

58. Fortsetzung.

„Herr Scudamore hatte Zweifel an der Legitimität jener beiden Enkelinnen: diese Zweifel wurden später zerstreut.“

„War der Grund, warum bei Fräulein Edith Frere eine Abänderung in umgekehrtem Sinne eintrat, derselbe?“

„Das weiß ich nicht.“

„Warum wählte Herr Scudamore die sonderbare Umschreibung: „Die junge Dame, die sich unter dem Namen Edith Frere auf Schloß Thirlwall aufhält“?

„Vermuthlich wollte er chicanöse Processe vermeiden.“

„Wollen Sie damit sagen, daß er Zweifel an der Indentität der genannten Dame hatte?“

„Nein. Ich drücke auch nur eine Vermuthung aus. Ich möchte es keineswegs als Thatsache hinstellen, daß er chicanöse Processe befürchtete, und noch weniger, daß es Zweifel an der Identität der jungen Dame waren, die ihn dazu bewogen.“

„Das Alles klingt sehr unbefriedigend.“

„Allerdings. Aber ich weiß eben nicht mehr.“

„In dem letzten Testament taucht plötzlich der Name Marie Violet auf. Wissen Sie, wer diese Dame ist?“

„Nein.“

„Sie öffneten die gesammte, für Herrn Scudamore einlaufende Korrespondenz?“

„In der Regel, ja. Aber nicht die als vertraulich bezeichnete.“

„Wissen Sie nichts von dem Briefe aus Frankreich, der Herren Scudamore veranlaßte, sein Testament zu ändern?“

„Nur oberflächlech. Herr Scudamore hat ihn mir nicht zum Lesen gegeben.“

„Auch nichts daraus erzählt?“

„Einiges, was sich auf die Legitimität der Fräulein Scudamore bezog.“

„Nicht, daß die angebliche Edith Frere im Grunde Marie Violet heiße?“

Lundby zögerte einen Augenblick mit der Antwort, und man konnte bemerken, daß seine bisherige Sicherheit um einen Schatten abnahm. „Ich kann, was ich in dieser Beziehung vermuthete, nicht als Sicherheit aussprechen.“

„Vorhin haben Sie mit großer Bestimmtheit „Nein“ gesagt. Danach hätten Sie auch keine Vermuthungen gehegt. Das widerspricht dem, was Sie eben gesagt haben.“

Lundby schwieg.

„Sie hatten also eine Vermuthung, die aber nicht auf jenen Brief zurückzuführen ist. Welchen Grund hatten Sie dafür?“

„Darüber möchte ich Schweigen bewahren.“

Damit war das Verhör Lundbys beendigt, und er blieb auf Ersuchen des Coroners im Zimmer, während die übrigen Mitglieder der Familie vernommen wurden. Die Scudamoreschen Damen konnten nichts Bemerkenswerthes aussagen, und man sah, daß ihr Verhör nur eine Formalität war. Mit finsterer Miene saß Lundby da, denn es entging ihm nicht, daß er der Einzige war, an den der Coroner die Warnung zur Vorsicht bei seinen Aussagen gerichtet hatte, wie er andererseits, und das war nicht minder bezeichnend, der Einzige war, dem die Frage, ob er auf irgend eine Persönlichkeit einen Verdacht habe, nicht vorgelegt worden war.

Frau Scudamore wurde bezüglich des Grundes der Aenderungen in Scudamores Testament befragt und ertheilte darüber dieselbe Auskunft wie Lundby. Auf die Frage, ob sie einen Argwohn hege, antwortete sie mit „Nein“.

Noch rascher verlief Ellens Vernehmung und dann ließ der Coroner Miß Edith Frere bitten. Sie sah bleich und erschöpft aus, in viel höherem Grade als ihre Verwandten.

„Ich bin leider gezwungen,“ begann der Coroner, „Ihnen einige Fragen vorzulegen, die ich einer Dame in Ihrer Lebensstellung lieber nicht vorgelegt hätte. Es steht Ihnen frei, die Antwort darauf zu verweigern; aber wenn Sie von diesem Rechte keinen Gebrauch machen wollen, so bitte ich Sie, streng bei der Wahrheit zu bleiben, um die Justiz nicht irre zu leiten.“

Fräulein Ediths bleiche Wangen überflog eine heiße Röthe, um gleich darauf wieder der früheren Bläße, der Folge von zwei in heftigen Seelenkämpfen schlaflos zugebrachten Nächten, Platz zu machen „Ich werde rückhaltlos antworten,“ erklärte sie mit leiser, aber fester Stimme. „Und ich wüßte nicht, daß Sie mir eine Frage vorlegen könnten, auf die ich die Auskunft verweigern werde.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte der Coroner mit ernster Freundlichkeit. „Sie waren im ersten Testament des Herrn Scudamore als alleinige Erbin angesetzt. Warum hat er Sie in seinem letzten gar nicht mehr erwähnt?“

„Weil er Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß ich nicht seine Enkelin wäre.“

„Wie ist es mit dieser Annahme?“

„Sie ist vollkommen richtig. Ich heiße nicht Edith Frere, sondern Marie Violet. Daß es sich so verhält, weiß ich selbst erst seit wenigen Wochen.“

Erwin Lundby fuhr trotz aller seiner Selbstbeherrschung auf und unterdrückte mit Mühe einen Ausruf der Wuth. Die übrigen Anwesenden waren so verblüfft, daß sie nur verwunderte Blicke austauschen konnten.

„Haben Sie etwas daürber uns mitzutheilen, wann und wie Sie zu dieser Kenntniß gelangt sind?“ forschte der Coroner weiter.

Edith oder, wie wir sie fortan nennen müssen, Marie gab ohne Zögern in wenigen Worten Bericht über den Zusammenhang.

„Wie kommt es, daß Herr Scudamore Sie trotz dessen, was Sie uns eben erzählt haben, in seinem ersten Testamente zur Erbin einsetzte?“

„Er kannte diesen Umstand nicht.“

„Wissen Sie das ganz genau?“

„Vollkommen. Außer mir hatten davon nur noch zwei Personen Kenntniß, und Beide haben mich nicht verrathen.“

(Fortsetzung folgt.)

gierung sich selbst ein festbegrenztes Programm stellen und zur Zeit unausführbare Wünsche zurückstellen, selbst auf die Gefahr hin, unpopulär zu scheinen. Hoffentlich wird die Berathung der jetzt eingebrachten Unfallversicherungsnovelle schnell und zur Zufriedenheit erledigt. Wichtig ist dann die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, die Füllung der für Arbeiterfamilien so verhängnißvollen Lücke von der 13. bis 26. Krankenwoche. Dies ist wohl zunächst wichtiger als die Wittwen- und Waisenversorgung. Es empfiehlt sich daher wohl, die hier vorgebrachten Wünsche zurückzustellen bis zur durchgeführten Reform der drei großen Versicherungsgesetze. Die Armenpflege würde durch die Wittwen- und Waisenversorgung ebenso wenig bedeutend entlastet werden, wie dies jetzt durch die übrigen Versicherungen geschehen ist, denn die Ansprüche an das Existenzminimum sind gestiegen.

Was die Resolution selbst angeht, so glaube ich, daß die verbündeten Regierungen unter keinen Umständen ihre Hand dazu bieten würden, auch in dieser Frage die Industriearbeiter und die landwirthschaftlichen Arbeiter verschieden zu behandeln, denn es würde schwerste soziale Bedenken erregen müssen, den Zuzug zu den Städten durch die Prämie der Reliktenversorgung für städtische Arbeiter noch zu vermehren. (Bravo rechts.)

Die Reliktenversorgung würde eine Mehrbelastung von 100 Millionen Mk. bedeuten. Noch sind wir nicht klar über die finanziellen Folgen der geplanten Reform der drei alten Gesetze. Die Lage der Landwirthschaft ist andauernd ernst. Politisch richtig dürfte also sein, erst einmal „Kasse zu machen". Wir müssen die wirthschaftliche Lage von Industrie und Landwirthschaft in den nächsten Jahren abwarten, und die Entwickelung unserer Lage im Welthandel. Ich kann nicht wünschen, daß heute die Resolutionen angenommen werden, denn das ganze Odium der Nicht-Durchführung würde auf die Regierung fallen. Ich erkläre aber, daß die verbündeten Regierungen später der Frage näher treten werden, wenn die allgemeine Lage es gestattet.

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.) erklärt, daß seine Partei im Sinne einer praktischen Politik für jetzt die Resolutionen ablehnen werde. Das Problem müsse freilich gelöst werden, es sei aber jetzt nicht Zeit, neue Lasten der Allgemeinheit aufzubürden.

Abg. Hoffmann-Dillenburg (natl.) wird mit seinen politischen Freunden für die Resolution Stumm und gegen die Resolution Hitze stimmen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) erklärt sich gleichfalls für die Resolution Stumm. Die Belastung der Industrie durch die Versicherungsgesetze sei nicht so groß, wie es gewöhnlich dargestellt werde. Sie werde die Wittwen- und Waisen-Versicherung auch noch tragen können. Entschieden ablehnen müsse seine Fraktion die Resolution Hitze, deren Forderung nicht nur schwer durchführbar, sondern auch bedenklich sei.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.): Die Wittwen- und Waisen-Versicherung sei durchaus nothwendig. Finanzielle Rücksichten sollte man in dieser sozialpolitisch außerordentlich wichtigen Frage nicht in den Vordergrund stellen. Redner werde für die Resolution Stumm stimmen.

Abg. Richter (fr. Vp.): Es sei bedenklich, in einer wichtigen Frage allgemeine Resolutionen in schwach besetztem Hause zu fassen. Vielmehr werde es sich empfehlen, beide Resolutionen an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen, die später die Versicherungsgesetze zu berathen haben wird.

Abg. Stötzel (Ctr.) empfiehlt die Annahme der Resolution Hitze und verweist auf die wohlthätigen Wirkungen der Knappschaftskassen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.): Dem Antrage des Abg. Richter, die Resolutionen an eine Kommission zu verweisen, könne er nur zustimmen.

Abg. Dr. Hahn (b. k. Fr.) schließt sich dem Vorredner an. Wegen der Schwierigkeit der Materie empfehle sich eine eingehende Kommissionsberathung. Man müsse dabei das Augenmerk auf eine gerechtere Vertheilung besonders der Armenlasten, zumal auf dem platten Lande, richten.

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.) will einer Kommissionsberathung nicht widersprechen.

Der Antrag Richter wird abgelehnt, ebenso der Antrag Hitze, die Resolution Stumm wird angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. — Tagesordnung: Etatsberathung: Reichsamt des Innern, Justizetat.

(Schluß 4½ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Dreibund ist in der jüngsten Sitzung der ungarischen Delegation als wahrer Hort des Friedens gefeiert worden. Als ein Redner behauptete, in Ungarn sei dem Dreibund gegenüber eine Erkaltung eingetreten, wurde er sofort von allen anderen Herren Lügen gestraft. Von allen Seiten wurde die Wichtigkeit des Bündnisses für Ungarn hervorgehoben.

Rußland. Petersburg, 12. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute aus Zarskoje-Sselo zum Winteraufenthalt nach Petersburg übergesiedelt.

Spanien. Madrid, 12. Januar. In Anguola (Provinz Vizcaya) wurden 292 Gewehre und 10000 Patronen beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden verhaftet, sie gestanden, daß sie die karlistische Bewegung unterstützen wollten.

Amerika. Ueber den Stand des Philippinenkrieges besagen nach Paris gelangte Privatberichte, daß Aguinaldo sich gegen die Amerikaner siegreich behaupte, niemals um Frieden gebeten habe und entschlossen sei, bis zur Erlangung voller Unabhängigkeit weiterzukämpfen. Das ist nichts Erfreuliches für den Bruder Jonathan.

Vom Transvaalkrieg.

Das Londoner Kriegsamt hat nicht ohne Grund eine volle Woche über die Kriegsvorgänge in Südafrika geschwiegen; denn wie sich jetzt herausstellt, und wie wir gestern schon mittheilten, hat General White am 6. d. Mts. bei seinem Ausfalle aus Ladysmith keinen Sieg erfochten, wie er mittels Heliographen dem General Buller gemeldet haben sollte, sondern er hat eine schwere Niederlage erlitten. Er verlor an jenem Tage nicht weniger als 48 Offiziere, von denen 14 getödtet, 34 verwundet wurden, außerdem wurden 800 Mann getödtet oder verwundet. Den Buren gelang es nach heißem Kampfe einen auf einem Hochplateau sich befindenden Hügel zu besetzen, von dem sie die Stadt Ladysmith und das Lager des Generals White vollständig beherrschen. Wenn Londoner Blätter gleichzeitig melden, der Verlust der Buren an jenem Tage habe 2000 Mann an Todten und Verwundeten betragen, so ist das ganz offenbar einfach gelogen; die Buren setzen sich eben grundsätzlich einem verheerenden Feuer nicht aus und haben es am wenigsten bei Ladysmith gethan, wo sie ihrer Sache doch sicher sind.

England ist in hellen Nöthen, seine Vorbereitungen für den Burenkrieg sind viel zu kurzsichtig und mangelhaft getroffen worden; es ist nicht einmal für ausreichende Geschütze Sorge getragen. Nun wendet man sich an Pontius und Pilatus, das Ausland soll helfen. Die europäischen Staaten des Kontinents bedanken sich dafür (vergl. den Artikel an leitender Stelle); lehnt auch Italien die an eine dortige Firma gelangten Bestellungen ab, dann ist die Fortsetzung des Krieges außerordentlich erschwert. In England selbst sucht man auf ausrangirten Kriegsschiffen noch einigermaßen brauchbare Kanonen zusammenzufinden und sie schleunigst nach Südafrika zu entsenden. Große Freude werden die neuen Generale Roberts und Kitchener über diese Geschütze nicht haben. Noch böser sieht es mit der Munition aus, große Lieferungsposten haben sich da als gänzlich unbrauchbar erwiesen und mußten wieder eingezogen werden. Am schlimmsten aber ist es mit den Mannschaften bestellt, die als Verstärkungen abgeschickt werden sollen. Auch in Kapstadt hat man jetzt die Hoffnung auf eine den Briten günstige Wendung des Kriegsverlaufs aufgegeben. General Buller wurde bei seiner Ankunft noch mit lauten Ehren empfangen, von dem Eintreffen der ungleich berühmteren Generale Roberts und Kitchener hat kein Mensch Notiz genommen.

Wir verzeichnen noch folgende telegraphische Meldungen, die sämmtlich aus englischer Quelle stammen:

London, 12. Januar. General Buller telegraphirt aus Spingfield den 11. d. Mts.: Ich habe das Südufer des Tugela bei der Potgieters Drift heute früh besetzt und mich der Brücke bemächtigt. Der Fluß ist im Steigen. Der Feind steht stark verschanzt etwa 4½ Meilen nordwärts.

London, 12. Januar. Nach einem amtlichen Telegramm betragen die Verluste an Offizieren in der Schlacht vor Ladysmith am 6. Januar auf englischer Seite 14 Todte und 27 Verwundete. — Abgesehen von den Offizieren sollen nach der amtlichen Meldung bei Ladysmith am 6. d. M. 135 Mann getödtet und 244 Mann verwundet worden sein.

London, 12. Januar. Lady Methuen tritt den Gerüchten, daß ihr Gemahl krank sei oder sich bei einem Sturze mit dem Pferde verletzt habe, entschieden entgegen. — Das erste Kontigent der „City Imperial Volunteers" in Stärke von 500 Mann geht morgen nach Südafrika ab. Heute wurde diesen Freiwilligen in der Guildhall in Anwesenheit des Mayors und der Sheriffs das stadtische Bürgerrecht verliehen.

Ueber die voraussichtliche Dauer des südafrikanischen Krieges hatte sich General Lord Kitchener dahin ausgesprochen, der Krieg, der am 11. d. Mt. auf den Tag ein Vierteljahr gedauert habe, werde unter einem Jahr auf keinen Fall ausgefochten werden. Der Transvaalgesandte Dr. Leyds erklärte, die Dauer des Krieges hänge von unberechenbaren Umständen ab; sollte jedoch der wirkliche Krieg für die Buren erfolglos ausfallen, dann würde ein Guerillakrieg folgen, der äußerst lange dauern würde.

Ueber die neuen englischen Streitkräfte lesen wir im „Mil.-Wochenbl.": Die soeben eingeschiffte 7. Division unter dem Generalmajor Tucher, der von 1891—95 an der Spitze der englischen Truppen in Natal stand, daher mit der Eigenart des Kriegsschauplatzes bekannt ist, erschöpft den Bestand an regulärer Infanterie nahezu, den an Armeereserve so gut wie ganz. Welche Verfügungen Lord Roberts über die 6. und 7. Division treffen wird, ist noch nicht bekannt. Geschlossen auf einem der drei Hauptkriegsschauplätze eingesetzt, könnten diese 19500 Mann den Engländern dort Ueberlegenheit sichern. Kavallerie ist der 7. Division nicht beigegeben; es scheint, als ob die Divisionskavallerie fortan durch freiwillige berittene Infanterie und zwar in der Stärke von 880 Mann pro Division ersetzt werden soll. Man will nämlich dem Gegner mit einer ihm gleichen Truppe, einer starken berittenen Infanterie, entgegentreten, die aber nicht für ein brauchbares Element im Burenkriege gehalten werden kann. Es ist ganz unmöglich, daß diese Reiter ihren Gegnern an Reit- und Schießfertigkeit wie an Widerstandsfähigkeit gegen Klima und Strapazen und an Ortskenntniß auch nur annähernd gewachsen sind. Mehr Vortheil darf sich England von den berittenen Freikorps versprechen, die in Südafrika selbst aus ortsangesessenen Elementen gebildet werden sollen. Die Truppen, die die Kolonien nach Südafrika entsandten, nennt das Blatt eine bunte Musterkarte verschiedenartiger Elemente, die an Ort und Stelle angekommen, wohl der organisirenden Hand bedürfen, ehe sie in der Front oder auch nur als Etappentruppen verwendbar sind.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 12. Januar. Ueber den plötzlichen Tod des Versicherungs-Inspektors der Westpr. Feuersocietät, Herrn Datschewski, theilt die „Nog.-Ztg." noch Folgendes mit: Herr D. hatte sich Mittwoch in einem Miethsfuhrwerk von Marienburg nach Tannsee begeben, wo er bei Herrn Bielfeldt amtliche Geschäfte erledigen wollte. Nach kurzer Zeit fühlte er sich jedoch unwohl, so daß ihm Fräulein Bielfeldt eine Tasse Kaffee vorsetzte. Kaum hatte er dieselbe an den Mund genommen, so sank er vom Stuhl und verstarb sofort in Folge Herzschlages.

* **Pr. Stargard,** 12. Januar. Einen betrübenden Unglücksfall veranlaßte im November v. J. der bisher unbestrafte Arbeiter Michael Stella aus Pelplin. Er besuchte seinen Bruder Joseph Stella in Neukirch und scherzte mit dessen zweijährigen Knaben. Dabei nahm er auch einen alten Revolver, von dem er glaubte, daß er ungeladen sei, in die Hand und legte im Scherz auf das Kind an. Plötzlich krachte ein Schuß, der das Kind in den Kopf traf. Obwohl das Kind ärztliche Hilfe erhielt, starb es schon nach einigen Stunden. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß.

* Aus Ostpreußen. Die Erbauung einer Lungenheilanstalt für die Provinz Ostpreußen soll nunmehr in Guttstadt erfolgen. Der Magistrat in Guttstadt hat bereits von dem Herrn Landeshauptmann v. Brandt in Königsberg die Zusicherung erhalten, daß der Bau der Anstalt in dem zwei Quadratmeilen großen Kämmereiwalde von Guttstadt beschlossen worden ist. Dieser Bauplatz ist unter den vielen in Vorschlag gebrachten als der geeignetste erachten worden, der allen Anforderungen entspricht.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 13. Januar.

*[Personalien.] Dem Oberlehrer Schlüter an der Realschule zu St. Petri in Danzig ist der Charakter als Professor verliehen worden.

** [Im Schützenhaus-Theater] gelangte gestern Abend die diesjährige Zug-Novität des „Berliner Theaters" zu Berlin, das aus dem Dänischen übertragene dreiaktige Lustspiel „Dolly" von Christiernson, zur ersten Aufführung. Die Vorstellung fand zum Benefiz für Frau Direktor Wegler-Krause statt. Der Besuch war zwar recht zahlreich, wurde aber doch durch die gleichzeitig im Victoria-Theater stattfindenden Aufführungen zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernikus-Vereins merklich beeinflußt. War so Mancher am Erscheinen verhindert, der sonst an dem Ehrenabend der rührigen Leiterin unseres Schützenhaus-Theaters sicher nicht gefehlt haben würde, so waren die der Benefiziantin dargebrachten Sympathie-Bezeugungen in Gestalt von Blumen- und sonstigen Spenden, insbesondere aber auch den einmüthigen rauschenden Beifalls-Kundgebungen selbst bei offener Scene nur um so herzlicher. — Das Lustspiel „Dolly" fand eine recht gute Aufnahme, und zwar machten sich außer Frau Wegler-Krause insbesondere Frl. Bauer in der Titelrolle und Herr Giesecke als Graf Schütte durch ihr vortreffliches Spiel um den Erfolg verdient.

Daß die Theaterdirektion sich alle Mühe giebt, um die Vorstellungen zur Zufriedenheit des Publikums auszuführen, das haben wir an dieser Stelle schon oft erwähnt, heute aber setzt Frau Wegler-Krause eigentlich Allem die Krone auf; sie hat nämlich für Sonntag Abend zwei Vorstellungen angesetzt, und zwar das allbeliebte Stück „Im weißen Rößl" und die gleichfalls sehr beifällig aufgenommene Fortsetzung hiervon: „Als ich wiederkam". Das ist ein außerordentliches Entgegenkommen denen gegenüber, die in der Woche nicht Gelegenheit hatten, diese hübschen Zugstücke kennen zu lernen. — Anfang dieser Doppel-Vorstellung, die gewiß ausverkauft sein wird, um 7½ Uhr. Es finden im Ganzen nur noch 3 Vorstellungen statt. — Am kommenden Montag hat der tüchtige Schauspieler und Regisseur Herr Ferd. Martin sein Benefiz, worauf wir hiermit besonders empfehlend aufmerksam machen. Zur Aufführung gelangt der „Veilchenfresser" von Moser, ein Werk von anerkanntem Werth, dessen Wirkung namentlich in einer Garnisonstadt, stets sehr groß ist.

* [Kolonial-Verein.] Der Vortragsabend, den die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft am Donnerstag Abend im großen Saale des Artushofes veranstaltete, war ebenso wie die früheren zahlreich besucht. Herr Dr. Grothe, über den wir an dieser Stelle schon ausführlichere Mittheilungen gemacht haben, sprach über „Deutsche Kulturarbeit in Kleinasien." Redner knüpfte insbesondere an die von deutschen Männern erbaute und betriebene anatolische Eisenbahn an, deren Fortsetzung bis Bagdad jetzt bekanntlich auch wieder der „Deutschen Bank" übertragen ist, und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sich jene, von der Bahn durchschnittenen Gebiete Kleinasiens auch sehr gut zur Ansiedelung von deutschen Landwirthen, Kaufleuten 2c. eignen würden. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder illustrirt, die Herr Ingenieur Rosenau auf dem Vereinsapparat vorführte.

:;: [Die von der Coppernikus-Stiftung für Jungfrauen] gestern im Saale des Victoria-Gartens gegebene Theater-Aufführung war trotz der eingetretenen Kälte verhältnißmäßig gut besucht und fand allseitigen wohlverdienten Beifall. Einzel- und Zusammenspiel, wie auch die Ausstattung der Bühne verdienen die größte Anerkennung und wurden auch durch lebhaften Beifall der Zuschauer belohnt.

— [Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß] tritt am 6. Februar zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen Vorlagen für den im März zusammentretenden Provinziallandtag.

* [Evangelischer Familienabend in Mocker.] Bei dem am Dienstag, den 16. d. Mts. 8 Uhr, im Wiener Café in Mocker zur Feier des hundertjährigen Geburtstags des Diakonissenvaters Fliedner stattfindenden evangel. Familienabend wird den Festvortrag Herr Pastor Scheffen aus Danzig halten und der Posaunenchor des christlichen Vereins junger Männer Musikstücke vortragen.

* [Den Waldbesitzern und Samenhändlern] bietet sich die Gelegenheit, auf der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens in Eberswalde forstliche Sämereien auf ihre Keimfähigkeit 2c. prüfen zu lassen. Die näheren Bedingungen, unter welchen diese Untersuchungen vorgenommen werden, theilt die Hauptstation auf Verlangen den Betheiligten mit.

┼ [Einführung von Werthpapieren zum Börsenhandel.] Von der den Landesregierungen nach § 38_8 des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 zustehenden Befugniß, für Schuldverschreibungen, für welche das Reich oder ein Bundesstaat die volle Garantie übernommen hat, und für Schuldverschreibungen kommunaler Körperschaften und kommunalständischer Kreditinstitute sowie der unter staatlicher Aufsicht stehenden Pfandbriefanstalten von der Verpflichtung zur Einreichung eines Prospekts (§ 38_2 a. a. O.) zu entbinden, ist in der ersten Zeit nach Inkrafttreten des Börsengesetzes in Preußen namentlich zu Gunsten von Pfandbriefanstalten weitgehender Gebrauch gemacht worden. Hierin wird auf Grund einer sorgfältigen Prüfung eine Aenderung eintreten. Die Vergünstigung der Befreiung von der Einreichung eines Prospekts soll im Allgemeinen nur noch für mündelsichere Werthpapiere und auch für diese nur unter der weiteren Voraussetzung gewährt werden, daß dem für die Emmissionsbörse vorzugsweise in Betracht kommenden Publikum die erforderliche Information über alle zur Beurtheilung der Werthpapiere nothwendigen, thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse (§ 36 Abs. 3b a. a. O.) auch ohne Ausgabe eines Prospekts zu Gebote steht.

* [Patent-Liste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller Berlin N.W. Luisenstraße 18. Patent-Anmeldung: Verfahren zur Befestigung von Holzfußböden an eisernen Deckenträgern. Rehberg-Langfuhr (früher Stadtbaurath in Thorn). — Gebrauchsmuster-Eintragung: Kimmen-Visir mit Korngestell mit Horizontal- und Vertikal-Faden für Scheibenbüchsen. Wilhelm Buthut, Thorn.

† [Submission.] Gestern Mittag stand im Bureau des Kreisausschusses Termin an zur Vergebung der Schmiedearbeiten zum Neubau des Kreisständehauses, ca. 1250 Kilogr. Anker, Bolzen, Laschen 2c. Es wurden 8 Angebote abgegeben. Es forderten die Schlossermeister Labes 424 Mk., Doehn 432 Mk., Thomas 470 Mk., Schmiedemeister Rose-Stewken 549,70 Mk., Tilk 550 Mk., Riemer 732 Mk., Krueger 783 Mk. und Marquardt 1005,30 Mark.

* [Besitzwechsel.] Das 2100 Morgen große Rittergut Wiedersee ist für 325 Mk. pro Morgen in den Besitz des Herrn Leutnant v. Windisch übergegangen.

* [Geschworene.] Die erste diesjährige Sitzungsperiode wird am 5. Februar ihren Anfang nehmen. Zum Vorsitzenden für dieselbe ist Herr Landgerichtsrath Hirschberg ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgelost worden: Oberamtmann Paul Krause aus Fiewo, Restaurateur Rudolph Fisch aus Jablonowo, Kaufmann Alexander Rittweger aus Thorn, Kaufmann Max Mallon aus Thorn, Eisenbahnbau-Inspektor Carl Schlonski aus Thorn, Bankier Louis Hirschberg aus Culm, Postmeister Friedrich Meyer aus Lautenburg, Gutsbesitzer Friedrich Eielsch aus Arnoldsdorf, Gutsadministrator Liebbert aus Wonsen, Bürgermeister Stachowitz aus Thorn, Rittergutsbesitzer Apolonary v. Dzialowski aus Mirakowo, Vorschußvereins-Controlleur Isaac Schlesinger aus Neumark, Rittergutsbesitzer Lehmann aus Karbowo, Rittergutsbesitzer Alfred Weissermel aus Sloszewo, Gutsbesitzer Gustav Stremlow aus Lonkorz, Holzhändler Theodor Himmer aus Thorn, Gutsbesitzer Ernst Barth aus Drzonowko, Domänenpächter Friedrich Feldt aus Dombrowken, Gutsbesitzer Hugo Meyer aus Paulshof, Kaufmann Hermann Asch aus Thorn, Rittergutsbesitzer Richard Strübing aus Stuthof, Königlicher Domänenpächter Franz Hoeltzel aus Kunzendorf, Gutsbesitzer Oskar Schmidt aus Lekarth, Gutsbesitzer Otto Hause aus Rohrfeld, Gutsbesitzer Paul Fengler aus Hartowitz, Amtsvorsteher Max Fenske I aus Kokotzko, Gutsbesitzer Oskar Donner aus Culmsee, Maurer- und Zimmermeister Carl Majewski aus Strasburg,

Rittergutsbesitzer Otto von der Meden aus Gut Samplawa, Rittergutsbesitzer Friedrich Liesack aus Klinczkau.

§* [Die Thorner Strafkammer] hat bekanntlich am 18. September v. Js. den Redakteur Johann Brejski wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Graßmann zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den genannten Beamten habe verächtlich machen wollen, indem er eine nicht erweislich wahre Thatsache behauptete. Zwar habe sich der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden, aber die Absicht der Beleidigung ergebe sich aus der Form der inkriminirten Aeußerung. — Auf die Revision des Angeklagten, der zur Verhandlung selbst erschienen war, hob das Reichsgericht in Leipzig das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht in Graudenz, weil die Vorinstanz Form und Inhalt verwechselt und damit den § 193 St.-G. verkannt habe.

§§ [Strafkammersitzung vom 12. Januar.] Gegen den vielfach wegen der verschiedenartigsten Vergehen vorbestraften früheren Mühlenbesitzer Reißow aus Neu-Stablewitz war im vorigen Jahre das Strafverfahren wegen Meineides eingeleitet worden, weil er bei Ableistung des Offenbarungseides Vermögensstücke verheimlicht haben sollte. Zur Verhandlung dieser Angelegenheit war auf den 28. Juni 1899 vor dem hiesigen Schwurgericht Termin anberaumt. Die Geschworenen sprachen in diesem Termin das Schuldig über den Angeklagten aus, worauf der Gerichtshof den Reißow zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilte. In diese Zuchthausstrafe war indessen eine 6monatliche Gefängnißstrafe mit eingerechnet worden, welche dem Reißow im Dezember 1898 von der hiesigen Strafkammer wegen strafbaren Eigennutzes auferlegt worden war. Reißow gab sich mit der über ihn verhängten Strafe nicht zufrieden und nutzte alle ihm zu Gebote stehenden Rechtsmittel aus, um ein freisprechendes Urtheil zu erzielen, was ihm jedoch nicht gelang. Schließlich beschuldigte er in verschiedenen Schriftsätzen den Herrn Gerichtsassessor Weissermel von hier, welcher in dem Schwurgerichtstermine die Staatsanwaltschaft vertreten hatte, sowie den Herrn Landrichter Woelfel hier, der als Beisitzer in der Strafkammerverhandlung mitgewirkt hatte, verschiedener Amtsvergehen, indem er behauptete, daß diese Herren ihn absichtlich ins Verderben haben stürzen wollen. Auch dem Gerichtssekretär Herrn Bahr und dem Gerichtsdiätar Herrn Kompa, welche ihn mehrfach vernommen hatten, warf er Pflichtwidrigkeiten vor, mit der Behauptung, daß diese seine Anträge garnicht oder nur mangelhaft zu Protokoll genommen hätten, in der ausgesprochenen Absicht um ihm zu schaden. Der Inhalt dieser Eingaben bildete in der gestrigen Verhandlung den Gegenstand der Anklage wegen Beleidigung in sechs Fällen. In drei dieser Fälle wurde Reißow der Beleidigung für schuldig befunden und zu einer Zusatzstrafe von 7 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Hinsichtlich der übrigen drei Fälle wurde das Verfahren eingestellt, weil die Beleidigten von Stellung des Strafantrages abgesehen hatten.

Der Gendarm Bartel aus Mocker hatte den Droschkenbesitzer Franz Colbecki aus Mocker zur Anzeige gebracht, weil dieser sich der Thierquälerei an einem seiner Pferde schuldig gemacht haben sollte. Colbecki ersuchte den Gendarm seine Anzeige zurückzunehmen und bot ihm hierbei ein Geldgeschenk von 3 Mark an. Er stand deshalb unter der Anklage der Bestechung. Der Gerichtshof verurtheilte den Colbecki zu 30 Mark Geldstrafe eventl. 6 Tagen Gefängniß. — Wegen Diebstahls von eingeschlagenem Holze wurden sodann die Arbeiterinnen Agnes und Antonie Wanatowski aus Culm mit je 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Beleidigung des Hilfsförsters Osinski in Stewken bezw. wegen Nöthigung wurde gegen die Besitzerwittwe Louise Weinkauf und deren Tochter Therese aus Stanislawowo auf 14 Tage bezw. einen Monat Gefängniß erkannt. — Darauf wurde das Dienstmädchen Margarethe Lemski aus Culm, welches für überführt erachtet wurde, das Wohnhaus ihres Dienstherrn, des Fleischermeisters Otto Kowalewski zu Culm, aus Fahrlässigkeit in Brand gesetzt zu haben, zu 30 Mark Geldstrafe, eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen traf ferner den Arbeiter Wladislaus Olkowski aus Mocker, der geständig war bereits einmal entwerthete, Quittungsmarken nochmals in seine Quittungskarte eingeklebt und verwendet zu haben. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Lehrer Albert Herse aus Culmsee wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Herse, welcher sich in Untersuchungshaft befindet, wurde mit 3 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer bestraft.

Die Anklage in der letzten Sache richtete sich gegen den früheren Polizeisergeanten Paul Pache aus Thorn und den Polizeisergeanten Stanislaus Sobocinski von hier und hatte das Vergehen der Körperverletzung im Amte zum Gegenstande. Am 10. April 1898, dem ersten Osterfeiertage arretirte der Polizeisergeant Mischko den Maurer Wichert von hier, weil er auf dem Neustädtischen Markte ruhestörenden Lärm verursacht hatte. Auf dem Transport zum Polizeigewahrsam widersetzte sich Wichert, weshalb Mischko das Seitengewehr zog und mit demselben dem Wichert mehrere Hiebe versetzte. Diese Maßnahme des Mischko erregte den Mißmuth mehrerer Zuschauer, unter denen sich auch der Arbeiter Carl Schramm von hier befand. Schramm trat an Mischko heran und machte ihm Vorhaltungen, daß es doch Unrecht sei, in dieser Weise einen Menschen zu mißhandeln und folgte dem Mischko mit einer Menge anderer Personen bis vor das Polizeiwachtlokal. Hier suchte der Polizeisergeant Sobocinski die Menschenmenge zu zerstreuen und sistirte hierbei den Schramm nach der Wache, in welcher bereits die Personalien des Wichert aufgenommen wurden. Kaum hatte Schramm das Wachtlokal betreten, so erhielt er, wie er eidlich bekundete, von Mischko einen Schlag mit der Faust in das Gesicht, so daß ihm das Blut aus Mund und Nase floß. Diesem Hiebe folgten bald noch mehrere andere, jedoch vermochte Schramm nicht zu unterscheiden, von wem die Hiebe geführt wurden, da ihm die Augen mit Blut besudelt waren und er die Thäter nicht erkennen konnte. Alsdann wurde Schramm in das Arrestlokal abgeführt und in demselben bis zum nächsten Tage zurückgehalten. Die Anklage behauptete, daß außer dem bereits mit 2 Monaten abgeurtheilten Polizeisergeanten Mischko sich die beiden Angeklagten Pache und Sobocinski der Mißhandlung des Schramm schuldig gemacht hätten. Beide Angeklagte stellten dies entschieden in Abrede. Pache will den Schramm nur zur Seite gestoßen haben, um Raum zum Verlassen des Wachtlokals zu gewinnen. Sobocinski hingegen will den Schramm garnicht angerührt haben. Der Gerichtshof nahm auf Grund der Beweisaufnahme an, daß Pache sich der Körperverletzung schuldig gemacht habe, jedoch nicht in Ausübung seines Amtes und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten zusätzlich zu der unlängst über ihn wegen eines gleichen Vergehens verhängten 1 monatlichen Gefängnißstrafe. Sobocinski wurde freigesprochen.

§ [Polizeibericht vom 13. Januar.] Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 13. Januar. Wasserstand hier heute 2,67 Meter, gegen 2,87 Meter gestern.

r Mocker, 12. Januar. Auf Antrag des Pfarrers Dr. Klunder wird in Schönwalde ein neuer katholischer Friedhof angelegt werden. — Einen Unfall erlitt am letzten Montag in der Fabrik von Born & Schütze der Arbeiter Franz Wielewicki von hier. W. war mit noch einem Arbeiter beschäftigt, ein ca. 7 Ctr. schweres Schwungrad aus der Gießerei der Fabrik über den Hof nach dem Schutzraum zu schaffen. Wahrscheinlich in Folge der Glätte fiel W. hin, das Rad fiel auf ihn und quetschte ihm beide Oberschenkel sowie die rechte Leistengegend.

* Aus dem Thorner Kreise, 12. Januar. Der vor Kurzem gegründete „Deutsche Frauenverein" in Gremboczyn, welcher dem Deutschen Frauenverein für die Ostmarken in Berlin als Zweig-Verein angeschlossen ist, hielt dieser Tage seine erste Wohlthätigkeitsveranstaltung zum Besten der Einrichtung einer Krankenpflegestation und Kleinkinderschule unter sehr reger Betheiligung ab. Es wurden die beiden Einakter „Monsieur Herkules" und „Papa hat's erlaubt" gespielt, der Gremboczyner Kirchengesangverein sang einige Lieder, geschätzte Kräfte aus Thorn trugen Sologesänge ernsten und heiteren Inhaltes vor. Den Schluß bildete ein Tanz. Der Ertrag war recht erfreulich. Die Ziele, die sich der deutsche Wohlfahrtsverein und der Frauenverein gesteckt haben, gehen nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. Nachdem das frühere Gutswohnhaus, das von der Ansiedlungskommission den genannten Vereinen für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist, durch Umbau zu einer Arzt- und Diakonissenwohnung hergerichtet ist, hat sich vor einigen Tagen ein deutscher Arzt, Herr Dr. Köppel aus der Provinz Brandenburg, in Gremboczyn niedergelassen. Diesen Sonntag wird die feierliche Einführung zweier Diakonissen aus dem Danziger Mutterhause in der Kirche zu Gremboczyn stattfinden, woran sich eine Nachfeier in Gestalt eines christlichen Familienabends in dem Saale des Ansiedelungs-Gasthauses anschließen wird.

* Von der russischen Grenze, 12. Januar. Das russische Ministerium des Innern hat die Erlaubniß zur elektrischen Beleuchtung von Warschau ertheilt. Zur Konkurrenz sind zugelassen: Siemens u. Halske, „Helios", „Union" und die deutsch-polnische Gesellschaft „Kraft und Licht."

Vermischtes.

Pariser Weltausstellung. Es sei daran erinnert, daß nur drei Monate noch uns von der Eröffnung, die endgiltig am 15. April stattfinden soll, trennen. Auf dem Ausstellungsgelände gehen die Arbeiten mit Riesenschritten vorwärts.

In dem Mailänder Proceß gegen die Angehörigen der Maffiabande sind nach einer Meldung aus Rom sämmtliche wegen Meineids verhaftete Zeugen, mit Ausnahme zweier, freigelassen worden. Es wird hinzugefügt, daß das große Erregung hervorgerufen habe. Es müssen nähere Angaben abgewartet werden, um die Maßregel zu kritisiren.

Ein Personenzug entgleiste bei Baladschara in Rußland. Die Lokomotive und fünf Wagen sind zertrümmert. Fünf Passagiere sind todt, neun schwer verwundet.

In Nürnberg erschoß ein Portier des Stadtbahnhofes wegen ehelichen Zwistes seine Frau und sich im Beisein mehrerer Kinder des Ehepaares.

Eine scherzhafte Neujahrskarte hatte ein Fleischergeselle in Spandau der Tochter seines Meisters geschickt. Er wurde deshalb vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Da muß der Inhalt natürlich beleidigender Natur gewesen sein.

Von einem Dampferunglück wird aus St. Johns (Neufundland) berichtet, daß ein großer Dampfer bei Petersfluß ans Land getrieben sei. Am Sterne des Schiffes sei Feuer ausgebrochen. Die See sei so rauh, daß das Schiff nicht erreicht werden kann. Man glaubt, es sei ein Passagierdampfer.

Eine eigenartige Huldigung soll dem Papste zu Theil werden. Wie aus Rom gemeldet wird, werden 600 katholische 90-jährige Greise dem Papst zu seinem nächsten Geburtstage eine Ergebenheitsadresse überreichen lassen.

Ein heldenmüthige That wird aus Dettingen a. M. berichtet. Der Schlosserlehrling Miltenberg rettete mit eigener Lebensgefahr 3 Knaben, die im Main beim Schlittschuhlaufen eingebrochen waren.

Vorsicht beim Befeuchten von Briefmarken. Ein französischer Militärarzt, Dr. Bousquet, hatte Gelegenheit, auf seiner Abtheilung einen Lungenkranken zu behandeln, der ein leidenschaftlicher Markensammler war und der den ganzen Tag damit zubrachte, in sein Album und auf Blätter Marken zu kleben, wobei er sich gummirter Papierstreifen bediente, die er mit der Zungenspitze befeuchtete. Der Mann stand in lebhaften Markentauschverkehr mit andern Sammlern. Da der Mundspeichel dieses Mannes von Bacillen wimmelte, wurde natürlich dieser Markenhandel sofort verboten und die von ihm befeuchteten Marken auf Tuberkel-Bacillen untersucht, da sie zu weiteren Ansteckungsträgern werden könnten. Die Untersuchung von 300 zum Versandt fertigen Marken ergab das Vorhandensein einer Unmenge von Tuberkel-Bacillen. Wenn man bedenkt, mit welchem Eifer Kinder und junge Leute sich dem Markensammeln ergeben und viele dieser Sammler in in ihr Album eingetauschte oder vom Händler gekaufte Marken einkleben, deren Herkunft durchaus unbekannt ist, so ist es nach den mitgetheilten Versuchen klar, daß sich diese Markensammler einer nicht unerheblichen Gefahr aussetzen. Diese Gefahr ist um so größer, als ja nicht nur Tuberkel-Bacillen, sondern auch andere Keime, so z. B. jene der Diphtherie, der Lungenentzündung u. s. w. durch den Mundspeichel übertragen werden können. Wer also Marken einklebt, sollte sich dabei eines Pinsels und Kleisters bedienen.

Der neueste Haarputz der Newyorkerinnen ist das Abbild einer fingerdicken Schlange, die, scheinbar zum Sprunge bereit, die gespaltene Zunge hervorzüngeln läßt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Januar. In dem benachbarten Rixdorf wurde Abends ein vierstöckiges Waarenhaus durch Feuer vollständig vernichtet. Drei Personen retteten sich durch Sprung aus dem Fenster. Zwei von ihnen wurden schwer, eine leicht verletzt. Bei den Rettungsarbeiten erlitt 1 Person eine schwere Rauchvergiftung. Der Brand soll durch Kurzschluß in einem Parterre gelegenen Weißwaarengeschäft entstanden sein.

London, 12. Januar. Der Earl of Ava, ältester Sohn des Marquis Duferin, ist den Wunden, welche er vor Ladysmith am 6. d. Mts. davongetragen, erlegen.

Lourenço Marques, 12. Januar. Es verlautet, daß Schaaren von bewaffneten Swasis in das Grenzgebiet der Südafrikanischen Republik eingedrungen sind und eine große Anzahl von Kaffern getödtet haben.

Bombay, 12. Jan. Die Sterblichkeitsziffer in Bombay ist sehr erheblich gewachsen und heute von 282 und 376 gestiegen. Die normale Zahl ist 75. Die Zunahme der Sterblichkeit ist zum größten Theile der Pest zuzuschreiben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. Januar um 7 Uhr Morgens: + 2,98 Meter. Lufttemperatur: — 18 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: NO. — Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 14. Januar: Ziemlich kalt, vielfach bedeckt.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 6 Minuten, Untergang 4 Uhr 45 Minuten

Mond-Aufgang 3 Uhr 42 Minuten Nachmittags Untergang 6 Uhr 52 Minuten Vormittags.

Montag, den 15. Januar: Wenig veränderte Temperatur. wolkig. Vielfach neblig. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	13. 1.	12. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,35
Warschau 8 Tage	216,35	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,60	84,50
Preußische Konsols 3%	88,90	88,90
Preußische Konsols 3½%	98,25	98,25
Preußische Konsols 3½% abg.	98,40	98,25
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,90	88,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,40	98,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,—	86,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,—	95,—
Posener Pfandbriefe 3½%	95,25	95,40
Posener Pfandbriefe 4%	101,60	101,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,90	97,60
Türkische Anleihe 1% C	26,15	26,20
Italienische Rente 4%	97,60	93,90
Rumänische Rente von 1894 4%	83,20	83,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	193,60	193,25
Harpener Bergwerks-Aktien	205,80	204,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	122,80	122,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	—,—	75¼
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,30	47,30

Reichsbank-Diskont 6%. — Lombard-Zinsfuß 7%.

Die Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an

Thorn, d. 13. Januar 1900.
Robert Hellwich u. Frau.

Heute früh 12¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden meine innigst geliebte unvergeßliche Mutter, unsere gute Tante und Schwägerin

Ottilie Keil
geb. **Tschirner**
im 63. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 13. Januar 1900
Der tieftrauernde Sohn
Max Keil.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstr. 2 aus, nach dem Garnison-Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Zum Bezirks- und Armenvorsteher des Bezirks IXb ist Herr **Fietz**-Mellienstr. 93 — und zum Armendeputirten für das 2. Revier V. Bezirks Herr **Przybill**-Schillerstr. 6 — wiedergewählt worden Letzterer vertritt den Bezirks- und Armenvorsteher V. Bezirks in Behinderungsfällen.

Thorn, den 12. Januar 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März cr. wird **in der Knaben-Mittelschule Am Montag, d. 15. Januar 1900** von Morgens ½9 Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 9. Januar 1900.
Der Magistrat

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Johannes Glogau** in Thorn — in Firma **Johannes Glogau** — und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Henriette** geb, Sabietzki ist am

12. Januar 1900,
Nachmittags 5 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 3. Februar 1900.
Anmeldefrist
bis zum 10. Februar 1900,
Erste Gläubigerversammlung
am 3. Februar 1900,
Vormittags 10½ Uhr
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 24. Februar 1900,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn, den 12. Januar 1900.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht
1 nußbaum. Kleiderspind, 1 Spazierschlitten, 1 Salonspiegel mit Untersatz, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Buffet, 100 Fl. Rothwein
zwangsweise, sowie
1 einspänniger Rollwagen, 280 Herrenfilzhüte (letztere im Auftrage des Konkursverwalters)
freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Klug,
Gerichtsvollzieher.

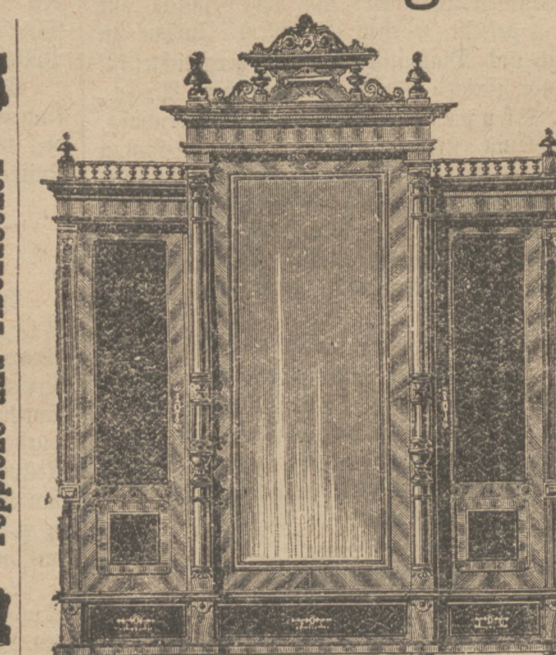
Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 16 Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer des Königl. Landgerichts
1 Geldspind, 1 Bierapparat, 1 Musikautomat u. s. w.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststraße 18, II.

Fast neuer großer eiserner
eleganter Stubenofen
billig zu verkaufen.
Neust. Markt 4.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren



Teppiche und Tischdecken

von

Franz Krüger,
Tischlermeister,

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.



Culmerstrasse No. 13. **J. Lyskowska,** **Culmerstrasse No. 13.**



Thorn.

Erste Masken- und Theater-Kostüm- Fabrik und Verleih - Geschäft

empfiehlt hiesigen und auswärtigen Vereinen **zu Fest - Umzügen, Maskenbällen und Theater-Aufführungen** geschmackvolle

Garderoben, Waffen, Instrumente, Requisiten etc.

zu civilen Preisen.

Jedes Costüm wird nach Angabe und Zeichnungen in kürzester Zeit angefertigt.

Viktoria-Theater.

Sonntag, d. 14., Montag, d. 15. u. Dienstag, d. 16. Januar 1900, täglich Abends 8 Uhr:

Grosse
Specialitäten-Vorstellung
mit großartigem Programm.
Gastspiele des Bromberger Concordia-Theaters.
Artist. Leitung: Dir. **Robert Unger.**

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,20 M., Parquett 60 Pf., Gallerie 30 Pf. — **Im Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung **Duszynski:** Sperrsitz 1 M. Parquett 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr. **Anfang** Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder
3½ % mit 1tägiger Kündigung
4 % „ 1monatlicher „
4½ % „ 3monatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt.
Filiale Thorn.

Wegen
Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf
sämmtlicher **Tapisseriewaaren**
zu billigen Preisen.
A. Petersilge.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon **Franco 4 wöch. Probesend.**
M. Horwitz. Berlin, Neanderstr.16



Die besten Sänger in
Harzer Kanarienvögel
empfiehlt
J. Autenrieb,
Coppernikusstraße 29.

Wie **Dr. med. Hair** vom
Asthma
sich selbst und viele Hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße** 27, I. Ausw. brieflich.

50—60 Mille Mark
hinter Bankgeld in Theilzahlungen gesucht. Gefl Angebote u. **Z. 58** in d. Exped. d. Zeitung.

Zur **prompten** Abnahme haben wir noch einen Posten
frische Schnitzel
zum Preise von **20 Pfennig** per Centner ab hier gegen Netto-Casse abzugeben.
Für Gespanne bequeme Abfuhr.
Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice.
Post- und Eisenbahnstation.
Provinz Posen.

---

1 Wohn. v. 4 Zimm. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. April zu verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, den 14. Januar 1900.
Zwei Stücke an einem Abend.
„Im weissen Röss'l."
Und die Fortsetzung:
„Als ich wiederkam".
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Montag, den 15. Januar 1900.
Benefiz für den Regisseur Herrn Martin:
„Der Veilchenfresser."
Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser.

Artushof.

Sonntag, den 14. Januar 1900.
Großes Streich = Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 8 Uhr **Eintritt 50 Pf.**

Billets à 40 Pfg. sind im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof" zu entnehmen. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen (12 Personen) à 5 Mark entgegengenommen.

Liebig Company's
Schafft sofort kräftige Bouillon.
J. v. Liebig
Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.
Fleisch-Extract.

Fächer-Ausverkauf.
Stück von 30 Pfg. an.
Thorner Schirmfabrik.

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamt., coul. in jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin N. O. 18.**

Vom 12. Januar cr. an habe ich die
Sprechstunde für Unbemittelte
am Montag und Donnerstag früh endgiltig aufgehoben.
Clara Kühnast,
D. D. S.

Ostpreuß. graue Erbsen,
sowie feine weiße Koch-Erbsen, sämmtliche Mehle und Futterartikel.
Rausch,
Gersten- und Gerechtenstraßen-Ecke.

Ein fein möbl. Zimmer
von sogleich zu vermieth. **Heiligegeiststr. 19.**

Deutscher Sprachverein
Hauptversammlung
Mittwoch, den 17. d. Mts.,
Abends 8¼ Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes.

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters.
3. Neuwahl der beamteten Mitglieder des Vorstandes.

Nach der geschäftlichen Sitzung
Gesellige Vereinigung.
Gäste sind willkommen (auch ohne Einführung.)

Der Vorstand.

Krieger- Verein.



Montag, 15. d. M. 8 Uhr Abs.
bei **Nicolai**
Hauptversammlung.

1. Jahresrechnung und Wahl der Rechnungsprüfer
2. Aenderung der Satzungen §§ 8 und 22 und § 25 neu.
3. Jahresbericht.
4. Begräbnißordnung.

Vorstandssitzung um 7¼ Uhr.
Der Vorstand.

Grützmühlen-Teich.
Bombensichere glatte Eisbahn
Sonntag, den 14. Januar cr.,
Grosses Concert
Abends elektrische Beleuchtung.
Eintritt: Erwachsene 25 Pfg.
Kinder 15 Pfg.

Tanzunterricht.
Gleich nach Ostern richte ich, wie jedes Jahr wieder einen
Schüler-Tanz-Kursus
ein, einen Tanz-Kursus für Kaufleute erst wieder im Oktober cr.
Elise Funk,
Balletmeisterin,
Posen, Theaterstraße 3.

Meine Lokalitäten nebst Saal
sind noch zu
Kaisersgeburtstag
zu vergeben.
Schwenk, „Cometen" Mocker.

Frauenleiden,
Blutstockungen, schnelle sich. Hilfe Auswärts brieflich und verschwiegen
Ganzert, Berlin, Neue Königstr. 56.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das **Barbier- u. Friseurhandwerk** zu erlernen, kann sofort eintreten. **P. Patzke.**

Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden
L. Bölter, akadem. geb. Modistin, **Coppernikusstr. 37.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.